

Inhalt

Einleitung	9
<i>Beispielhafte Geschichten 17 — Zeitlicher Rahmen und Aufbau 18 — Verwendete Quellen 19 — Begrifflichkeiten 20 — Quellensprache und Übersetzungen 23</i>	
I. Die Entwicklung der Hilfsstrukturen, 1933-1937	24
1. Deutsch-jüdische Organisationen zu Beginn der Verfolgung	24
2. Die jüdischen Gemeinden Schwedens und die Asylpolitik	28
<i>Die schwedisch-jüdische Gemeinschaft zu Beginn der Verfolgung 29 — Schweden als Exilland und die Ausländergesetze 31</i>	
3. Die Gründung von Hilfskomitees	35
<i>Wo und wie helfen? Die Verwendung der Mittel 36 — Die Stockholmer Gemeindeführung 38 — Kooperationspartner und die Bildung von Beratungsmonopolen 40 — Negative Auskünfte und Warnungen 47</i>	
4. Zionistische Programme: Planvoller Aufbau und Hilfe für Flüchtlinge	55
<i>Hilfe außerhalb Schwedens: Patenschaften für die Kinder- und Jugendalija 57 — Lernen in Sicherheit: Kristinehov internatsskola 60 — Keine nicht deutschen Staatsbürger! 64 — Hachshara: Deutsche Juden aufschwedischen Bauernhöfen 71 — Svarstingstorp: Ein Kibbuz in Skåne 78</i>	
5. Hilfsbereitschaft und die Koordination der Aufgaben . .	84
II. Die Professionalisierung der Hilfsarbeit im Angesicht der Eskalation, 1938/39	88
1. Das »Schicksalsjahr 1938«	88
<i>Die Reaktion auf den verstärkten Flüchtlingsdruck: Schweden schließt die Tore 89 — Die Asylgesetze und die öffentliche Meinung 97</i>	
2. Wenigstens die Kinder: Die Kindertransporte	101
<i>Die Einführung von Quoten 101 — Auswahl und Unterbringung 111 — Das Drama um die Grazer Kinder 119 — Nur</i>	

noch nicht jüdische Gastfamilien 122 — Adoptionen 129 —
 Bevorzugung und Diskriminierung 131 — Beinahe noch geschei-
 tert: Hannelores Rettung 146 — Wenn Kinder zu Rettern werden
 sollen 152 — Eine geglückte Gruppenrettung? 159

3. Verstärkte Rettungs Bemühungen: Die Intensivierung
 der Arbeit des Hechaluz 162

*Alija bet? Die Gemeinde und die illegale Einwanderung nach
 Palästina 165 — Die Neuaufstellung im Kibbuz Svartings-
 torp 169 — Die Familie Warburg in Schweden: Impulse für die
 Kinder- und Jugendalijs 171 — Das Internat Hälsinggården 176*

4. Die Transmigranten 179

*Gefangen im Netz der Regeln: Das Warten, Bangen und Hoffen
 der Flüchtlinge 184 — Hans-Joachim Schoeps und seine Eltern:
 »Bonnier skeptisch« 189 — Ein besonders »beherzigenswerter«
 Fall: Manfred Friedmann 195 — Die Mosaiska församling als
 Arbeitsvermittlerin 198*

5. Zusätzliche Versuche zur Rettung
 von Flüchtlingsgruppen 204

6. Grundprinzip: Im Rahmen des Möglichen handeln. . . 216

III. Kaum noch Chancen, 1940/41 219

1. Umstrukturierung unter verschärften Bedingungen . . . 219

*Freiwillig in den Krieg? Jüdische Ärzte und der finnische Winter-
 krieg 223 — Ordnung ins Chaos bringen: Die Erfassung aller
 Transmigranten 226*

2. Schock und Isolation: Der Krieg erreicht Skandinavien. 236

*Erhalt um jeden Preis? Die Internatsschule Kristinehov 239 —
 Geldmangel und Hilfe aus dem Ausland 246 — Passagen in die
 Freiheit 248*

3. Hachschara in der Krise 253

*Zerfallerscheinungen und Konsolidierung 255 — Gestrandet:
 Alija unmöglich 262*

4. Das Engagement für Einzelne 265

*Rettung aus dem Ghetto: Elsa Meyring 266 — Arm und unbe-
 kannt, aber gut vernetzt: Die Geschichte der Nelly Sachs 276*

5. Das Ende der Flucht nach Schweden 287

IV. Schlussbemerkungen: Ein verschlossener Wartesaal . . .	292
Dank	302
Abkürzungsverzeichnis	304
Quellen- und Literaturverzeichnis	306
Ungedruckte Quellen	306
Gedruckte Quellen	308
Literatur	309
Personenregister	322